

Donner, Blitz und Wolkenbruch

Erdbeben im Eggenal, Klausen, Eppan und Schenna - Feuerwehr im Dauereinsatz

Bozen/Eggen/Eppan (ms) - Heftige Gewitter entluden sich am Samstagabend über dem sommerlich schwülen Bozner Talkessel und den umliegenden Ortschaften. Die Berufsfeuerwehr befand sich im Dauereinsatz: Die Regenschauer hatten zu zahlreichen Wassereintritten geführt. Gleich mehrere Kellerräume wurden überschwemmt und mußten ausgepumpt werden. Langwierigere Folgen hatte das Unwetter in Klausen, am Eingang des Eggenales, in Eppan und im Gemeindegebiet von Schenna, wo sich in der Nacht Muren lösten und Geröllmassen zu Tal stürzten. Die stundenlang versperrten Straßen sind mittlerweile geräumt.

Ein Erdsturz verschüttete gegen 1.30 Uhr die Staatsstraße am Eingang des Eggenales. Dank der sofortigen Räumarbeiten der ANAS war die Straße knapp eine Stunde nach dem Murenabgang wieder in beiden Richtungen befahrbar.

In Klausen blieb die Staatsstraße infolge eines Felssturzes während der Nachtstunden unterbrochen und konnte erst am gestrigen Vormittag gegen 11 Uhr für den Verkehr wieder freigegeben werden (vgl. untenstehenden Bericht).

In Gaid (Gemeindegebiet von Eppan) gingen in den Nachtstunden gleich zwei Erdbeben nieder und schafften insgesamt etwa 15 Kubikmeter Geröll zu Tal. Die Straße nach Perdonig, die von den dort ansässigen Bauern bereits in der Nacht notdürftig freigeschaufelt wurde, soll heute von den Gemeindebediensteten geräumt werden.

Infolge des heftigen Unwetters fiel am Samstagabend die Stromversorgung in der Gemeinde Eppan längere Zeit aus. In der St. Josef-Kirche in der Eppaner

Bahnhofstraße, die am vergangenen 31. Oktober Zielscheibe eines Attentats gewesen war, schlug ein Blitz ein.

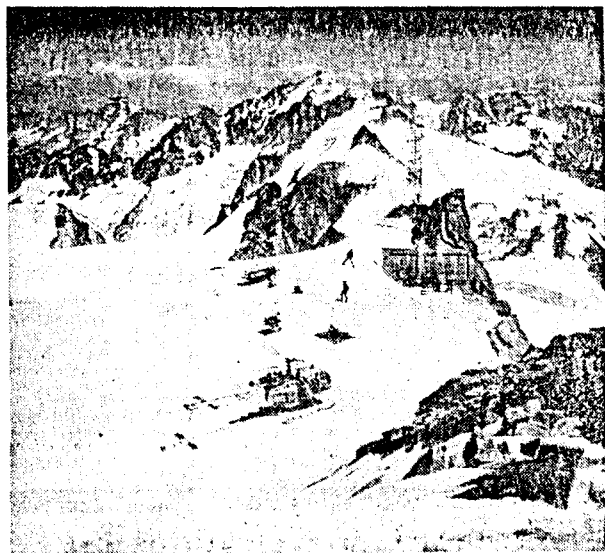
Mehrere Murenabgänge verschütteten auch in den Fraktionen Untertal und Verdings (Gemeinde Schenna) verschiedene Wege, sodaß die Zufahrt zu zwei Höfen unterbrochen war.

In Meran und Bozen mußte die Berufsfeuerwehr zwischen 19.30 und 23 Uhr wiederholt ausrücken. Mehrere Kellerräume waren infolge der ausgiebigen Regenfälle überschwemmt und mußten ausgepumpt werden.

Unter anderem mußte die Berufsfeuerwehr auch im Druckereibetrieb der Athesia in der Bozner Industriezone Wasser aufsaugen. Die vorhandenen Pumpen waren außerstande, die ungewöhnlichen Wassermassen wegzuschaffen.

In der Nähe des Virgtunnels bei Haslach stürzte ein Felsblock auf ein Wohnhaus. Einige Blitze störten die Umsetzer privater Radio- und Fernsehsender.

Die Gewitterserie am Samstagabend brachte eine merkliche Abkühlung der druckend heißen Temperaturen. Nachdem es gestern tagsüber zu leichten Regenfällen gekommen war, prasselte am frühen Abend wieder ein heftiger Regenschauer auf die Landeshauptstadt herab.



Die Sendeanlagen auf dem Schwarzenstein (im Bild) im Ahrntal, von wo Hörfunkprogramme von Radio Südtirol I in den süddeutschen Raum ausgestrahlt wurden, gingen am Freitag nachmittag in Flammen auf. Aufn.: „D“

Radiosender auf Schwarzenstein ausgebrannt

Sendestation von Radio Südtirol 1 zerstört - Großer Schaden - War es Anschlag?

Ahrntal (gm) - Radio Südtirol 1 sendet nicht mehr. Die Sendeanlagen auf 3308 Meter Höhe auf dem Schwarzenstein im Ahrntal, von wo die Hörfunkprogramme in den süddeutschen Raum ausgestrahlt wurden, gingen am Freitag nachmittag in Flammen auf. Jene Männer, die von der Schwarzensteinhütte und mit dem Hubschrauber vom Tal zur Brandstelle unweit des Gipfels geölt waren, mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen. Die Sendeanlage war völlig ausgebrannt. Ersten groben Schätzungen zufolge hat die Trägergesellschaft, Radio Tele Schwarzenstein, einen Schaden zwischen 400 und 600 Mio. Lire erlitten, der nur zu einem kleinen Teil durch Versicherung gedeckt sein dürfte. Einige Hinweise sprechen dafür, daß das Schadenfeuer nicht rein zufällig ausgebrochen ist, sondern gezielt gelegt wurde. Roland Huber, Alleinverwalter der Gesellschaft, spricht von einem Anschlag.

nieri der Station Steinhäus, die mit den Ermittlungen betraut sind, geben sich jedoch betont vorsichtig. Der Kommandant der Station bestätigte zwar die angegebenen Schäden sowie den Umstand, daß die umliegende Zone nicht betroffen worden sei, konnte aber zu den noch laufenden Untersuchungen keine genauen Angaben machen.

Ein Lokalaugenschein des Besitzers Roland Huber am Samstag läßt die angelegten Vermutungen für ihn Gewißheit werden. Dazu Huber: „Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ist der Sender einem Anschlag zum Opfer gefallen.“ Die Version des Besitzers von Radio Südtirol I, die sich auf verschiedene Hinweise stützt, hält jedem Vergleich mit tollkühnen Szenen aus den bekanntesten James-Bond-Filmen stand.

Laut Huber hätten der oder die Täter mit einem spitzen Gegenstand (Pickel) ein faustgroßes Loch in das Wellblech eines Containers geschlagen. Das Loch sei noch zu sehen. Aus einem außen befestigten Ebehälter mit Dieseltreibstoff, der für das Notstromaggregat der Station war, sei der Treibstoff in das Innere der Anlage geschüttet und mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit entzündet worden. Der hierfür verwendete Behälter sei ebenso gefunden worden. Die Vermutungen gehen dahin, daß der oder die Täter auf die österreichische Seite der Zillertaler Alpen abgestiegen sind. Roland Huber, der mit einem Sender immer wieder in gerichtliche Verfahren verwickelt war, da für die Anlage nur eine provisorische Genehmigung vorliegt, gibt sich trotz des herben Schlages für die Gesellschaft betont kämpferisch: „Wenn die Finanzierung gesichert ist, könnten wir in rund drei Wochen wieder auf Sendung gehen.“

Freitag nachmittag, 15.50 Uhr. Auf der 2922 m hoch gelegenen Schwarzensteinhütte wird bemerkt, daß die Sendeanlage von Radio Südtirol 1 in Flammen steht. Huttenwart Günther Knapp informiert unverzüglich den Bergrettungsdienst St. Johann. Ebenso wird die FF Luttach vom Schadenfeuer in Kenntnis gesetzt. Während einige Männer von der Schwarzensteinhütte aufsteigen, bringt der Hubschrauber Männer des Bergrettungsdienstes sowie Feuerwehrleute zur Brandstelle. Alle Anstrengungen erweisen sich als vergeblich, denn der auf einem Holzunterbau aufgestaute Container mit den hochwertigen Sendeanlagen ist restlos ausgebrannt. Als einziger positiver Begleitumstand wird festgestellt, daß dank der seit geraumer Zeit verwendeten, 25 Kilowatt starken Gasgeneratoren die umliegende Gletscherwelt - ab-

gesehen vom Rauch und der Asche - nicht beeinträchtigt worden ist.

Da der Sender bereits im Jahr 1983 und in den folgenden Jahren immer wieder beschädigt worden war und zudem in letzter Zeit immer wieder Drohanrufe den Besitzer erreichten, wurde er in letzter Zeit rund um die Uhr bewacht. Wengleich die vordringlichste Aufgabe der Wärter darin bestand, die sehr komplexe Anlage zu warten, sollte ihre Anwesenheit sicher auch dazu beitragen, die Anlage vor Anschlägen zu verschonen. Tatsache ist, daß bei Ausbruch des Brandes niemand in der Nähe der Station war, da sich der Wärter auf die knapp eine Gehstunde entfernte Schwarzensteinhütte begeben hatte.

Gerade dieser Umstand führte bereits am Freitag zu Spekulationen über die Ursache des Schadenfeuers. Die Carabi-

Neue Kaminkehrerdienstordnung

Kaminkehrer wichtig bei Brand- und Explosionshütung

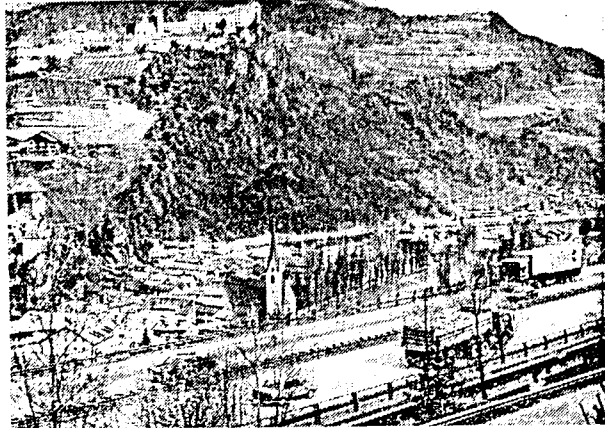
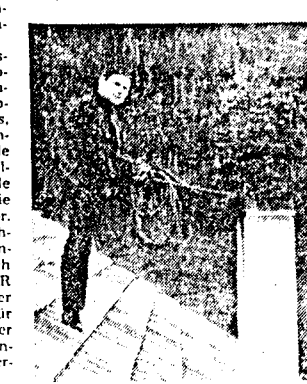
Bozen (LPA) - Der Kaminkehrerdienst dürfte in Kürze neu geregelt werden. Gleichzeitig sollen auch die Kaminkehrertarife auf der Grundlage der Inflationsrate angehoben werden. Der Landesrat für Handwerk, Werner Frick, sagte gegenüber den Vertretern der Berufsgemeinschaft der Kaminkehrer, die Landesregierung werde die neue Kaminkehrerordnung in den kommenden Wochen genehmigen. Derzeit wird das aus dem Jahre 1971 stammende Reglement vom zuständigen Landesamt überarbeitet.

Der Beruf des Kaminkehrers hat in den vergangenen Jahren einen großen Wandel erfahren. Kaminkehrer können heute mit den Worten des bayrischen Innenministers Edmund Steuber als Experten für Brand- und Umweltschutz bezeichnet werden. Die Brandverhütung bei Feuerungsanlagen und Brennstofflagern, die Überprüfung von Ölkäufen, von Öl- und Gasfeuerungsanlagen, Rauchgasmessungen sind nur ein Teil des umfangreichen Aufgabenbereichs der Kaminkehrer.

In Vertretung der rund 70 Handwerksbetriebe sprachen vor kurzem der Obmann der Berufsgemeinschaft der Kaminkehrer, Walter Haller, und der Obmann des technischen Ausschusses, Hermann Thaler, beim zuständigen Landesrat Werner Frick vor. Dabei wurde die Rolle des Kaminkehrers als Brandverhüter hervorgehoben. Kaminbrände und Explosionen kamen aber - so die Kaminkehrer - immer wieder vor. Nicht selten seien diese Unfälle auf Fehler oder Unzulänglichkeiten im Kaminbau zurückzuführen. Daher setzten sich die Kaminkehrer, wie sie gegenüber LR Frick betonten, für die Einführung einer Rohbau- und Gebrauchsabnahme für Feuerungsanlagen ein. Kaminkehrer sollten auch zu Sitzungen der Gemeindebaukommissionen beigezogen werden.

Die Berufsgemeinschaft trägt die Berufsbildung und fachliche Weiterbildung der Berufsvereinigungen Sorge, die jedes Jahr verschiedene Lehrgänge veranstaltet.

Wie Landesrat Frick den Vertretern der Kaminkehrer zusicherte, werde die neue Berufsordnung im Wandel des Berufsbildes und den neuen Anforderungen an die Kaminkehrer Rechnung getragen.



Der Stein löste sich von dem Felsen unterhalb des Klosters Säben und fiel auf die Staatsstraße. Aufn.: „D“

Felsbrocken auf Brennerstraße

Urlauberauto beschädigt - Fahrer verletzt - Umleitung

Klausen (WD) - Herabstürzende Gesteinsbrocken aus dem Säbener Felsen nahe dem sogenannten Kanzele haben am Samstagabend gegen 20.30 Uhr auf der darunter vorbeifahrenden Brennerstraße ein Urlauberauto voll getroffen. Der Lenker erlitt dabei verschiedene Schnittwunden im Gesicht und am Körper sowie eine Gehirnerschütterung und mehrere Prellungen. Die Unfallstelle wurde durch die Einnlieferung des Verletzten ins Krankenhaus sorgfältig abgesichert, die auch für die Einlieferung des Verletzten ins Krankenhaus sorgte. Im Unfallauto waren außer dem verletzten 25-jährigen Johannes Locher aus München seine Frau und ein drei Monate altes Kind, die beide Gott sei Dank unverletzt blieben. Noch in den Nachtstunden machten Feuerwehrleute einen ersten Lokalaugenschein im felsigen Gelände. Die Brennerstraße mußte aus Sicherheitsgründen bis Sonntagmittag gesperrt werden. Der Verkehr wurde über die Autobahn, durch die Allstadt und über die Grödnertal- bzw. Lajener Straße umgeleitet. Am Sonntag wurden durch Grödnertal-Feuersäuberungsarbeiten durchgeführt. In nächster Zeit will die Gemeindeverwaltung von Klausen größere Fellsicherungsarbeiten vornehmen lassen.

Ein Felssturz, dessen Folgen noch viel schlimmer hätten sein können, ereignete sich am Samstagabend gegen 20.30 Uhr auf der Brennerstraße unter dem Säbener Berg. Ein vom 24-jährigen Johannes Locher aus München gelenktes Auto wurde von den herabstürzenden Gesteinsbrocken schwer getroffen. Dies führte zu einem spektakulären Unfall, bei dem der Fahrer verletzt, seine mitreisende Frau und das Kleinkind mit dem Schrecken bzw. mit einem schweren Schock davongekam. Die Gesteinsmassen hatten sich während eines Gewitters aus den Felsklängen von Säben beim sogenannten Kanzele gelöst und waren auf die darunter vorbeifahrende Brennerstraße gestürzt.

Die sofort alarmierte Freiwillige Feuerwehr der Stadt sicherte den Unfallort ab, betreute den Verletzten und sorgte für dessen Überführung ins Krankenhaus durch das Weiße Kreuz. Gemeinsam mit Polizei und Carabinieri wurde der Verkehr teils durch die Stadt, später auch über die Autobahn und die Grödnertal- bzw. Lajener Straße umgeleitet. Der Verkehr wickelte sich deshalb etwas zähflüssig ab. Noch in den Nachtstunden überprüften Männer der Feuerwehr das arg steinschlaggefährdete Gelände. Es ließ sich aber schwer abschätzen, wie groß die Steinschlaggefahr noch war. Die Gemeindeverwaltung bemühte sich deshalb, für den nächsten Tag Fachleute für die Fellsäuberungsarbeiten anzuheuern.

In den frühen Morgenstunden wurde sofort ein Lokalaugenschein im Gelände unter den Säbener Felsklängen gemacht, an dem Bgm. Heinrich Gasser, sein Stellvertreter Meinhard von Lutz,

möglicherweise gefährdeter Häuser. Mehrere Kubikmeter große lockere Gesteinsbrocken wurden durch die Grödnertal-Feuersäuberung abgelöst und zum Absturz gebracht. Ein Felsbrocken stürzte wieder direkt auf die Straße. Diese Arbeiten dauerten bis gegen 11.00 Uhr an. Die Brennerstraße war natürlich durchgehend gesperrt.

Der Fahrer des getroffenen Autos hatte bei dem schweren Unfall Schnittwunden im Gesicht und am Körper, eine Gehirnerschütterung und mehrere Prellungen erlitten. Die Verletzungen sind aber nicht schwerwiegend, so daß Johannes Locher in spätestens 14 Tagen das Krankenhaus wieder verlassen kann. Fast wie durch ein Wunder blieben seine Frau und das drei Monate alte Kleinkind unverletzt. Dieser Felssturz hat die Gemeindeverwaltung bewegt, die schon geplanten Fellsicherungsarbeiten in aller nächster Zeit durchführen zu lassen. Solche Arbeiten sind vor allem in der Nähe der Felsklänge Kanzele vorgesehen. Die Kosten für diese Arbeiten werden sich auf etwa 50 Mio. Lire belaufen.

Attentatsdrohung?

Italienischer Pfarrer eingeschüchtert

Eppan - Federico Uboldi, Pfarrer der Dominikanerkirche in Eppan, die im vergangenen 29. Oktober Zielscheibe eines Attentats war, erhielt vor einigen Tagen eine telefonische Drohung. Sollte er weiterhin Messen in italienischer Sprache abhalten -

Um den Busoni-Preis

Die letzten sechs

Bozen (nd) - Gestern am späten Abend wurden aus den zwölf Finalisten der Soloproduktionen für den Busoni-Wettbewerb die sechs Kandidaten für die heute und morgen abend stattfindenden Orchesterproduktionen ausgewählt. Die erste findet heute im Konservatorium, die zweite morgen um 21 Uhr im Haus der Kultur statt. Hier die Namen der Geckürten:

- Yukio Yokoyama (Japan)
- Francesco Cipolletta (Italien)
- Valery Grahovsky (UdSSR)
- Igor Kamenz (Bundesrep. Deutschland)
- Alexander Madzar (Jugoslawien)
- William Stephenson (Großbritannien)

Am Wochenende: Staus auf Brennerautobahn

Bozen (or) - Während trotz starken Verkehrsaufkommens die Staats- und Landesstraßen in Südtirol am Wochenende frei befahrbar waren, stauten sich die Autos auf der Brennerautobahn fast acht Kilometer weit. Zum einen war eine starke Rückreisewelle italienischer Urlauber zu verzeichnen, zum anderen hatten sich viele Bundesbürger für den